



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Dreyfacher Weeg Zu der Christlichen Vollkom[m]enheit,
Nach Anleitung deß Heiligen Ignatii**

Waldner, Peter

Ingolstadt, 1731

Etliche Exempel Gottseeliger Brüder/ welche die II. Regel von dem
geistlichen Lesen fleissig beobachtet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60715](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60715)

und umb Gnad gebetten solche mir zu Nutzen zu machen? hab ich hernach den Tag hindurch unter der Arbeit, oder sonstens öffters derselben mich erinneret?

Etliche

Stempel

Gottseeliger Brüder / welche
die 11. Regel von dem geistlichen
Lesen fleißig beo-
bachtet.

Alphonfus Rodriquez, damit er nicht wider diese Regul handlete, und zugleich die Demuth übete, hat nicht nur allein kein Buch gelesen, und behalten, welches ihm nicht von Oberen, oder dem geistlichen Vatter vergonnet worden, sonderen die Demuth zu üben, damit andere nicht meynten, oder wußten, daß er lateinisch verstunde, wolte er sich keines lateinischen Buchs gebrauchen. Vid. c.7. Fol. 62. Derjenigen aber, welche mit seiner Mutter-Sprach geschriben, gebrauchte er sich zu seinem und anderer Nutzen.

Obiit Majoricæ. 31. Octob. 1617.

2. Adol-

2. Adolphus Gerrad hielt aufs genaueste die bestimmte Zeit ein geistlichen Buch zu lesen; obschon vil Verhinderung vorfielen; den Krancken las er auch ein geistliches Buch mit sonderen Lust tröstlich vor, und dienete ihnen aufs treueste; er wahre allen lieb, und werth, from / und treu, gottstörchtig, und ein Liebhaber seiner Regeln, als er unterschiedlichen zur Zeit der Pest verhältnißlich gewesen, und einem auß den Patribus, der mit dem Giffte behaftet, anerschrocken aufgewartet, ist er auch mit dem Ubel angegriffen worden, und nach etlich Tagen als ein Schlacht-Opffer der Liebe, zu dem er sich oft anbietten, worden. Elogium impress. fol. 560.*

3. Georgius Jobst war dem geistlichen Lesen sehr ergeben / also, daß er die übrige Zeit entweder in dem Gebett / oder geistlichen Lesen beständig zubrachte. Er ware seines gleichend ein Exempel unterschiedlicher Tugenden. Auf den Augenwanck des Oberen wahre er gehorsam, er ware aufrichtig / zu allem willig, und bereith, ein Liebhaber der Armanth, mit wenigem zufrieden, ohne einziges Murren, ihme selbst hart, gegen anderen gürtig, keinem überlästig, allen beliebt / sehr arbeitsam, herzhafft in denen Widerwertigkeiten, beflissen zu helfen zu dem Weyl des Nächstens. Endlichen ist er in einem solchen Liebs-Dienst, als er einen Patrem zu den Krancken begleitet, erkrankt, und gestorben. Ex litt. ann. Coll. August. 1676.*

* Obiit Coloniae 19. Nov. 1666.

* Obiit Augustae 17. Febr. 1676.

4. Joannes Küen hatte ein nicht gemeine Wissenschaft in geistlichen Sachen, welche er erlehret auß geistlichen Büchern und Ermahnungen, die er von dem Novitiat an bis auf sein hohes Alter zusammen geschriben, sein Gespräch ware meistens mit Gott. Die Andacht in ihm selbst zu vermehren, pflegte er das Haus in gewisse Stationes aufzuthellen, welche er besuchte, und sich erinnerte der süßesten Gutthaten / und Geheimnissen des Leydens Christi. Dem Gehorsamb, und Liebe wahre er sehr ergeben, ohne daß er sich in einer Sache beklagte. Nach aller Meynung ware er ein sehr gutter Religios, ein Verächter aller Eitelkeiten, Liebhaber der Armuth, der Würcklichkeiten er zum öffteren mit grosser Gedult erfahren. Ex litt. Coll. Ingolstadt. 1679.*

5. Auß dem geistlichen Lesen hatte Joannes Lippert bekommen ein grosse Wissenschaft, von geistlichen Sachen zu reden. Er ware zuvor, ehe er sich in die Societät begeben / ein Musterschreiber, und schon alldorten / weil er in Brauch hatte zum öffteren die Kirchen zubesuchen, dem Gottes-Dienst beyzuwohnen, andere darzu zuermahnen, wurde er insgemein der fromme Soldat genennet. Als er nachmahlen in die Societät aufgenommen worden, hat er schon in dem Novitiat die schönste Exempel allerhand Tugenden von sich gegeben; dise hat er nochmehr gezeiget in dem Ambt eines

B b 5

* Obiit Ingolstadtii 7. Maji 1679.

eines Manu ductoris, welches er in die 16. Jahr
versehen mit aller Vergnügen. Er wahre als
len, absonderlich aber in diesem Ambt ein Exem-
pel der Tugend, und Antrib zu derselben.
Allen ware er lieb, werth, und in Ehren,
wegen seiner annemblich, lieblich, und ge-
scheiden Weiß zu handlen. Unter den größten
Schmerzen, als andere ein Mitsleyden mit ihm
hatten / sagte er: **Es nemme ihn Wunder/**
wie einer könne ungedultig seyn / wann
er lebhaft glaubete / daß alles herkomme
von der Hand Gottes, welcher unser
Vatter / und HErr. Kein Regul weiß man
von ihm, das er wissentlich übertretten. Ob-
wohlen er seine Klugheit, die er in unterschied-
lichen Begebenheiten gezeiget / nicht kunte völ-
lig verbergen / beflisse er sich doch solche, so vil
er kunte, zu verbergen, durch öffentliche Be-
kannuß, das er, wann man ihn für einen
Pater ansah, nur ein Coadjutor seye. Dem
Gebett wahre er nicht nur fast ergeben, son-
der auf solche Weiß / welche schier über den
Verstand eines Bruders. Ex litt. ann. E-
bersp. Resid. *

6. Josephus Cladera, damit er mehrer Zeit
zu dem geistlichen Lesen (dann den Tag hindurch
hatte er nicht derweil wegen seinen Ambts-Ver-
richtungen, vil zu lesen) stunde ein oder zwey
Stund vor anderen auf. Die selbige Zeit wens-
dete er an zu dem geistlichen Lesen, und zu dem
Gebett. Als er noch weltlich war, hatte er ein
grosse

* Obiit Eberspergæ 7. Dec. 1717.

grosse Begürd, in die Gesellschaft JESU einzu-
gehen, trauete ihm aber nicht anzuhalten, weil
er vermeinte, man werde ihn nicht aufnehmen.
Einstens, da er mit dergleichen Gedancken um-
gieng, erschine ihm ein ansehnliche Matron,
(welche, daß sie die Mutter Gottes gewesen, ist
nicht zu zweiffeln) und sagte ihm: gehe hin, und
halte an in die Societät. Er hat es gethan, und
ist gleich mit grossem Trost angenommen wor-
den. Nadasi 21. Mart.

7. Der seelige Jacobus Kifai, damit er im-
merdar ingedenck wäre des Leydens Christi,
hat er die ganze Geschichte vom Leyden Chris-
ti in ein Hand-Büchlein zusammen geschris-
ben, und täglich auß demselben etwas geles-
sen, damit er ihm auf solche Weis das Ley-
den Christi in sein Herz eintruckete. Als er
des Christlichen Glaubens wegen mit anderen
gefangen, und endlich zu dem Creutz ver-
dammet worden, siehle er auf seine Knye, und
sagte GOTT Danck umb so grosse Gutthat.
Die erste Nacht nach seinem Hinscheiden,
seynd an dem Orth, wo Jacobus, und andere
mit ihm gecreuziget worden, drey grosse Strah-
len / nicht anderst, als drey glanzende Saul-
len gesehen worden, mit welchen Gott wolte
zuverstehen geben, daß, obwohlen dise todt,
wurden sie nichts destoweniger seyn ein Liecht
des Japonischen Lands. Die glanzende Saul-
welche in der Mitten zwey Stund lang gese-
hen

* Obiit Majoricæ 21. Mart. 1621.

* Obiit Nangasachis 5. Febr. 1597.

hen wurde, hat sich auf die Kirchen der Societät Jesu herunter gelassen, allwo sie verschwinden. An selben Orth seynd nachmahlen vil glanzende Funcken alle Freytag über der Martyrer Kampff-Platz gesehen worden, zum Anzeigen, wie die, so umb Christi Willen sterben, vor dem Angesicht Gottes glanzen.

Vitæ impress.
fol. 77.*

